

LMBV konkret

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

..... **Nachterstedt-Entschädigungen bald abgeschlossen**

..... **Neuer Aufsichtsrat der LMBV bestellt**

..... **Neutralisierung am Skadodamm**

..... **Lober-Ausbau planfestgestellt**



Fortschreitende Betonarbeiten an der Baustelle des Überleiters 6 zwischen Partwitzer und Neuwieser See



Editorial

Das Brandenburgische Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe hatte Sachverständige, Vertreter von Behörden, Unternehmen und Ingenieurbüros sowie Universitäten zum Thema Standsicherheit von Böschungen und Kippen am 3. September nach Cottbus eingeladen. Die Einladung aus dem Mai des Jahres 2009 hatte durch das tragische Ereignis in Nachterstedt, Sachsen-Anhalt, große überregionale Aktualität erlangt. Die Sanierung der vom Braunkohlenbergbau in Anspruch genommenen Landschaften hat bisher einen erfolgreichen Verlauf genommen. Viele ehemalige Bergbaubereiche sind in touristische und industrielle Nachnutzungen übergegangen. Große Bereiche wurden dem Naturschutz zur Verfügung gestellt. Eine der wichtigsten Fragestellungen innerhalb der bergbaulichen Sanierung ist die sichere und standfeste Gestaltung der Böschungen. Mit modernsten Methoden werden im Lausitzer und im Mitteldeutschen Revier die Arbeiten auf Grundlage gutachterlicher Vorgaben durchgeführt und anschließend der Sanierungserfolg nachvollzogen und dokumentiert. Besonders in den Methoden der Begutachtung des Stabilitäts Erfolges hat es in den letzten Jahren, fußend auf den langjährigen Erfahrungen in den Revieren, Neuerungen gegeben. Der erreichte wissenschaftliche und technische Stand in der Böschungsstabilisierung wurde am 3. September 2009 im Rahmen eines Symposiums am LBGR ausgetauscht. Fachleute der Bergbauunternehmen, der Ingenieurbüros und der Universitäten stellten dort ihre aktuellen Arbeitsergebnisse vor.

Dr. Uwe Steinhilber

Pressesprecher der LMBV

Schadensregulierung schreitet zügig voran – Prüfung erneuter Begehung



Die Pegelbohrungen im Umfeld des Schadensgebietes von Nachterstedt werden in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt durchgeführt.

Nachterstedt. Die Ursachen für die Böschungsbewegung in Nachterstedt sind noch nicht identifiziert. LMBV-Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu hatte kürzlich gegenüber der Mitteldeutschen Zeitung ausgeführt, dass hier offensichtlich ein „sehr komplexer Ursachenhintergrund“ vorliege. Man strebe an, „bis Jahresende Anhaltspunkte für die Ursachenkette“ zu erhalten. Er führte dazu auch aus, dass am 18. Juli 2009, wie bereits in den Medien später berichtet, ein „seismisches Ereignis“ registriert wurde. Nach den der LMBV zugänglichen Auswertungen liege das seismische Ereignis zeitlich „am Anfang der Rutschung“. Der LMBV-Chef fügte hinzu, dass dieses „seismische Ereignis mit den geohydrologischen Besonderheiten und dem Altbergbau in und außerhalb des Tagebaus im Umkreis von zwei bis drei Kilometern in Verbindung zu bringen“ sei. Unter anderem über die diesbezüglichen Analysen und Aufklärungen werde man den Ursachenhintergrund näher beleuchten und konkretisieren. Gleichzeitig stellte er klar, dass dieses „seismische Ereignis“ von Gutachtern nicht als ein „natürliches Erdbeben“ eingestuft werde. Diese Aussagen, die im ausführlichen MZ-Interview vom 26. September 2009 zwar so wiedergegeben sind, jedoch in der Interviewankündigung auf der Titelseite der Mitteldeutschen Zeitung und in der Folge von anderen Medien teilweise unzutreffend verkürzt dargestellt wurden, implizierten, als ob die LMBV das „seismische Ereignis“ als „die Ursache“ bezeichnet hätte. Objektivität und Transparenz sind und bleiben die Grundlage für die Arbeit der LMBV.

Die Ursachenforschung wird weiterhin intensiv und unter Nutzung einschlägiger wissenschaftlich-technischer Möglichkeiten fortgeführt. Ein hochqualifizierter, externer Gutachter mit einem interdisziplinären Experten-

team wurde durch die LMBV beauftragt, die Untersuchung des Unglücks in zeitnaher Kommunikation mit dem Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt (LAGB) gründlich, aber so rasch wie möglich, durchzuführen. Dies wird wegen der Komplexität des Sachverhaltes jedoch einige Zeit andauern. Ende des Jahres sollen erste Anhaltspunkte für die Ursachenkette vorliegen.

Unabhängig von der Ursachenklärung war und ist es, wie Dr. Mahmut Kuyumcu stets betont, für die LMBV besonders wichtig, dass den Betroffenen unbürokratische Unterstützung ohne Anerkennung einer Rechtspflicht gewährt wurde und wird. Dass diese Hilfen sehr kurzfristig ankamen, wurde und wird sowohl von den Betroffenen als auch in der Öffentlichkeit gewürdigt. Die LMBV hatte bereits unmittelbar nach dem Ereignis erklärt, dass sie die Schadensregulierung übernimmt und zwar sowohl für das als verloren zu betrachtende „bewegliche Hab und Gut“ als auch für das betroffene Immobilienvermögen. Hierzu hat die LMBV vielfältige Maßnahmen umgesetzt bzw. ist dabei, diese umzusetzen, u. a.:

- die Einrichtung eines Kontaktbüros, in dem vor allem die Schäden der betroffenen Anwohner aufgenommen werden,
- die Soforthilfen für die unmittelbar betroffenen Anwohner, z. B. für die Sicherung der Mobilität der Betroffenen, der Ausübung ihrer Tätigkeit bzw. für notwendige Erstan-schaffungen,
- die Unterstützung bei der Bereitstellung von Wohnraum,
- die Erfassung und Bewertung des beweglichen Hab und Guts,
- die Erfassung und Bewertung des Immobilienvermögens.

Die Erfassung des mobilen Hab und Guts ist in enger Abstimmung mit den Betroffenen weit-

gehend abgeschlossen, ebenso die gutachterliche Bewertung der Immobilien. Es ist das erklärte Ziel der LMBV, auf der Grundlage der vorgenannten Erfassungen und Bewertungen die Gespräche zur konkreten Schadensregulierung mit den Betroffenen in der zweiten Oktoberhälfte zu beginnen und anschließend die Auszahlungen möglichst noch im November dieses Jahres vorzunehmen.

Bei einigen Bewohnern besteht nach wie vor der dringende Wunsch, noch einmal ihre Wohnungen betreten zu dürfen, um persönliche Gegenstände mit ideellem Wert zu sichern. Die LMBV nimmt diese Wünsche ernst. Deshalb wurde zusam-

men mit dem Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt ein umfangreicher technischer und inhaltlicher Abwägungsprozess in Gang gesetzt.

Die Situation im betroffenen Schadensgebiet hat sich seit dem Böschungsversagen zwar sichtbar kaum geändert; die Entscheidung über eine Begehung kann aber nur auf Grundlage einschlägiger hinreichend sicherer Daten über und aus dem betroffenen Gebirgskörper getroffen werden. Zu diesem Zweck hat die LMBV verschiedene hochempfindliche Messgeräte installiert.

Es finden jetzt Messungen statt, an deren Ende die Gutachter eine Empfehlung geben werden, ob und unter welchen Umstän-

den die Häuser noch einmal von Menschen betreten werden können. Eine Entscheidung soll gemeinsam mit dem LAGB und der Bürgermeisterin der Stadt Seeland getroffen werden. Angestrebt wird, diese Entscheidung noch bis Mitte Oktober zu fällen.

Das LAGB und die LMBV haben keinen Dissens in ihrem gemeinsamen Abwägungsprozess, ob eine nochmalige Begehung der Wohnungen im Schadensgebiet in Nachterstedt sicherheitstechnisch vertretbar ist. Anderslautende Mediendarstellungen, wie etwa der Bericht der Mitteldeutschen Zeitung vom 6. Oktober 2009, treffen nicht zu.

Neuer Aufsichtsrat der LMBV bestellt

Senftenberg. Vor kurzem wurde der Aufsichtsrat der LMBV neu bestellt. Der neue Aufsichtsrat hat sich in seiner Sitzung am 9. Oktober 2009 in Berlin konstituiert, in der der Vorsitzende, sein Stellvertreter sowie die Ausschüsse gewählt wurden. Als Vorsitzender wurde Dr. Bernd Hartmann (Bundesministerium der Finanzen, Ref. VIII A5) und als Stellvertreter Hartmut Löschner (Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie/Sekretär) gewählt.

Mit der Feststellung des Jahresabschlusses 2008 der LMBV am 24. August 2009 ist die Amtsperiode des bisherigen Aufsichtsrates der LMBV planmäßig zu Ende gegangen.

Mit Gesellschafterbeschluss am 25. August 2009 wurden die Vertreter der Anteilseigner für die neue Amtsperiode des Aufsichtsrates bestellt. Die Vertreter der Arbeitnehmer wurden von der Belegschaft am 29. Juli 2009 gewählt.

Als Vertreter der Anteilseigner wurden Dr. Bernd Hartmann (Bundesministerium der Finanzen), Elisabeth Wessel (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit); Dr. Bernard Veltrup (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie); Gerhard Nies (TAKRAF/Geschäftsführer), Christoph J. Queling (WK Wirtschaftsberatungskanzlei Queling) und Hartmut Löschner (IG BCE/Sekretär) benannt.

Als Vertreter der Arbeitnehmer fungieren künftig Uwe Bruchmüller (IG BCE/Bezirksleiter), Olaf Gunder und Dietmar Stein (beide LMBV).

Beginn der Sanierungsarbeiten am Knappensee – Spundwand entsteht

Lohsa. Am Knappensee im Lohsaer Ortsteil Groß Särchen begannen am 23. September 2009 die ersten Arbeiten zur Sicherung und Sanierung der Uferbereiche dieses von der LTV bewirtschafteten Altbergbaugewässers. Im Auftrag des Freistaates Sachsen wurde von der Sanierungsprojektträgerin LMBV und der Firma BauCom bereits am 13. September 2009 mit der Baustelleneinrichtung begonnen. Zuerst wird im Abschnitt des ehemaligen Regatta-Turmes eine Spundwand in Ufernähe errichtet, damit von dort künftig weitere Technik in den Bergbaufolgesee eingesetzt werden kann. Mit einem Mäklär wird bis zum 30. Oktober 2009 eine 54 Meter lange Spundwand aus rund acht Meter langen einzelnen Spundwandteilen entstehen. Danach wird noch ein Massenabtrag vor der Spundwand umzusetzen

sein. Nach dem Abschluss der Arbeiten auf der Halbinsel am Regattaturm mit dem Bau der Einlassstelle für schwere Technik wird im unmittelbaren nachfolgenden Strandbereich begonnen, auf 330 Metern Länge und 12 Metern Breite das Ufer vom Wasser aus zu verdichten. Anschließend soll der Strand neu gestaltet werden. Der Rundweg bleibt während der Arbeiten frei. Der Knappensee ist heute ein wasserwirtschaftlich genutzter Speicher mit gleichzeitigen touristischen Nutzungsmöglichkeiten. Aufgrund der Entstehungsgeschichte und damit verbundener geotechnischer Randbedingungen bestehen für bestimmte gekennzeichnete Uferbereiche Setzungsfließgefährdungen, die definierte Verhaltensanforderungen sowie Absperrungen durch die Landestalsperrenverwaltung notwendig machten.



Am Groß Särchener Ufer des Knappensees entsteht zu Sicherheitszwecken eine Spundwand.

Stolz auf den Geist von Großräschen – IBA diskutiert mit der Welt an der Tagebaukante

Großräschen. An der Kante des ehemaligen Tagebaus Meuro und des entstehenden Ilse-Sees richtete die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land mit der Konferenz „Chance: Bergbau-Folge-Landschaft“ den Blick von der Lausitz in verschiedene Bergbauregionen der Welt. Vom 15. bis zum 17. September 2009 bot sie unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Wolfgang Tiefensee eine Plattform für den interdisziplinären Austausch zu Problemen und Potenzialen bei der Gestaltung von Landschaften nach dem Bergbau. Rund 200 Teilnehmer aus 25 Ländern waren vertreten. Zentrale Themen waren die Steuerung des Wandlungsprozesses, die Inwertsetzung und Neugestaltung der Landschaft sowie die Identität der im Wandel befindlichen Regionen. Zudem bildeten die auf der Erfahrung der IBA und ihrer Partner beruhenden „10 Thesen zum Umgang mit Bergbaufolgelandschaften“ die Basis für ein gemeinsames Verständnis von Leitbildern und dienten als Ausgangspunkt für die Diskussion einer möglichen „Lausitz Charta“. „Als die IBA startete, wollten wir mit den Tagebauseen nicht noch einmal eine



IBA-Geschäftsführer Prof. Dr. Rolf Kuhn setzte sich für eine „Lausitz-Charta“ ein.

Mecklenburger Seenplatte oder Kopien des Senftenberger Sees schaffen, sondern mit dem Bergbausanierungsträger LMBV und anderen Partnern etwas Neues kreieren. (...) Mit dieser Konferenz steuert die IBA nicht nur ihren Jahreshöhepunkt an, sondern auch ihren wissenschaftlichen Abschluss vor dem Finale im nächsten Jahr“, so IBA-Geschäftsführer Prof. Dr. Rolf Kuhn. „Es ist großartig, dass sich so viele interna-

tionale Experten auf den IBA-Terrassen treffen, um über die Chancen von Grund auf neu zu gestaltender Landschaften zu diskutieren, Ideen zu präsentieren, Erfahrungen auszutauschen und Empfehlungen für den Umgang mit diesen ‚Landschaftsbaustellen‘ auszusprechen“. Ein interdisziplinäres Fachpublikum vom Bergbauingenieur über Regionalentwickler bis hin zum Politiker und Wissenschaftler war in Großräschen zu Gast.

Nach Bekalkung durch Sanierungsschiffe jetzt Ausleitung aus Bernsteinsee begonnen



Wasserableitung über die Fischtreppe am Wehr in Burghammer in die Kleine Spree.

Burghammer. Seit den frühen Morgenstunden des 22. September wird Wasser aus dem Bernsteinsee (Restloch Burghammer) in die Kleine Spree ausgeleitet. Die Abgabe erfolgt über die Fischtreppe am Wehr in Burghammer. Voraussetzung für eine Ausleitung ist eine Mindestwasserführung in der Kleinen Spree. Die Ausleitmenge muss mit der Wassermenge in der Kleinen Spree ein Mischungsverhältnis von mindestens 1:3 einhalten. Die Wasserführung der Kleinen Spree wird über den Speicher Lohsa I geregelt. Im derzeitigen Dauerbetrieb werden 130 Liter pro Sekunde aus dem Bernsteinsee geleitet. Der pH-Wert des abgegebenen Wassers liegt um 8,2. Seit dem 20. März 2009 hatte die LMBV in der Lausitz mit der Umsetzung eines für das Revier neuartigen Pilotverfahrens zur Konditionierung

des Wasserkörpers im Bernsteinsee mit Sanierungsschiffen begonnen. Der dortige Seewasserkörper hatte durch seine bergbauliche Vergangenheit anfänglich noch niedrige pH-Werte von 2,9 und einen erhöhten Eisengehalt von bis zu 31 mg/l. Mit Hilfe von in der Lausitz zuvor noch nicht eingesetzten Sanierungsschiffen verbesserte die LMBV in einem zweistufigen „In-Lake-Verfahren“ die Wasserbeschaffenheit schrittweise. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Wasserspeichers Lohsa II und der damit verfolgten Bereitstellung von Wasser für die Niedrigwasseraufhöhung der Spree ab 2014 mussten konkrete Ausleitbedingungen auch aus dem Bergbaufolgesee Burghammer in die Kleine Spree nach den Vorgaben der Obersten Wasserbehörde des Freistaates Sachsen erreicht und eingehalten werden.

Grünes Licht – Lober in Delitzsch kann ausgebaut und an den Grundwasserleiter angeschlossen werden

Delitzsch. Mit der Erteilung des Planfeststellungsbeschlusses an die Landesaltsperrungsverwaltung Sachsen hat die Landesdirektion Leipzig zum Ausbau des Lobers und seines Anschlusses an den Grundwasserleiter unlängst grünes Licht gegeben. Der Loberausbau erfolgt im Stadtgebiet Delitzsch in drei Bauabschnitten auf einer Gewässerstrecke von sechs Kilometern zwischen den Ortsteilen Schenkenberg und Döbernitz. Die LMBV ist Projektträger dieser Komplexmaßnahme zur Gefahrenabwehr im Zusammenhang mit dem Grundwasserwiederanstieg (§ 3 des Verwaltungsabkommens zur Braunkohlesanierung). Die Maßnahme beinhaltet neben der Entfernung der Kolmationsschicht und dem Gewässerausbau auch den Rückbau des Loberwehres einschließlich der erforderlichen Ersatzlösungen zur Speisung des Wallgrabens und zur alternativen Wasserentnahme für das Biomassekraftwerk in Delitzsch.

Hintergrund: Im Plangebiet wurde während des aktiven Bergbaus in den Tagebauen Delitzsch-Südwest und Brei-

tenfeld das Grundwasser weiträumig abgesenkt. Seit der Einstellung des Braunkohlebergbaus steigt das Grundwasser in der gesamten Region wieder an. In dessen Folge kommt es in Bereichen zu Beeinträchtigungen an der Bausubstanz. Insbesondere in der Stadt Delitzsch kommt es zunehmend zu Vernässungen von Kellern in Wohngebäuden. Delitzsch gehört daher zu den Konfliktbereichen, die im Zusammenhang mit den Folgen des Grundwasserwiederanstiegs prognostisch ermittelt wurden; insgesamt sind 607 Gebäude betroffen.

Mit der Entfernung der Kolmationsschicht und dem Gewässerausbau kann der Lober wieder seine Vorflutfunktion ausüben. Damit reduzieren sich die Grundwasserstände im Stadtgebiet Delitzsch. Nach der Realisierung der Komplexmaßnahme verbleiben dann noch 113 Gebäude, die über Einzellösungen zu sichern sind. Nach umfangreicher Variantenprüfung ist dies die nachhaltigste und wirtschaftlichste Lösung.

Noch in diesem Jahr wird mit bauvorbereitenden Maßnahmen begonnen.



Mitarbeiter vom Ingenieurbüro Melioplan bei der Untersuchung der Kolmationsschicht im Lober.

Lebenswerk von K. Pietzsch geehrt



Großes Interesse am Pietzsch-Symposium.

Borna. Am 25. September wurde im Gymnasium „Am Breiten Teich“ in Borna das Wirken von Professor Dr. Albin Kurt Pietzsch gewürdigt, einer der bedeutenden Geologen und Wissenschaftler in Sachsen und Mitteldeutschland. Ihm und seinem beruflichen Schaffen war anlässlich seines 125. Geburtstages ein besonderes Symposium gewidmet. Persönlichkeiten aus den verschiedensten Fachgebieten engagieren sich für dieses Forum.

11. Zukunftsforum im Geiseltal – Flutung endet planmäßig



Wein aus dem Geiseltal für die Vortragenden.

Braunsbedra. Das nunmehr 11. Zukunftsforum Geiseltal fand am 26. September 2009 in der Zentralwerkstatt Pfännerhall in Braunsbedra statt. Zum Thema „Zwischen Saale und Geiseltal – Touristische Bausteine“ hatten die Organisatoren neben Vorträgen und Ausstellungen auch ein interessantes Familien- und Mitmachprogramm gestaltet. Themenschwerpunkte waren unter anderem das Geiseltal im Europäischen Kontext, Seebücke Brauns-

bedra, Bootssport und Umwelt. Das begehbare Luftbild „Mitteldeutsches Seenland“ der LMBV fand reges Interesse. Dietmar Onnasch, Leiter Planung Bergbau, berichtete über die Sanierungsmaßnahmen der LMBV mit Ausblick auf das Flutungsende. „Der Termin für das Flutungsende des Geiseltalsees im vierten Quartal 2010 wird gehalten“, versprach Onnasch.

In nächster Zeit wird eine Wegeanbindung an die ehemalige Brikettfabrik Braunsbedra geschaffen. Das Geiselgerinne und die ehemalige Pumpstation Viadukt werden zurückgebaut. Auch die weitere Pflege von Forstflächen sowie die Oberflächenentwässerung der Böschungen sind noch notwendig. Das Monitoring von Grund- und Oberflächenwässern und eine bergbaubedingte Gewässernachsorge gehören auch nach Beendigung der Flutung des Geiseltalsees im Jahr 2010 zu den Aufgaben der LMBV.

Bakterien helfen bei der Wasserverbesserung – LMBV-Pilotvorhaben am Skadodamm zeigt erste Erfolge



Dr. Ing. Benthaus, Leiter Geotechnik der LMBV, bei einem Interview an der Versuchsanlage.

Senftenberg. Der vor gut einem Jahr begonnene LMBV-Versuch mit Hilfe von Mikroorganismen das Grundwasser, welches vom Partwitzer See zum Sedlitzer See fließt, von Säure und Schwefel zu befreien, kann die ersten Erfolgsmeldungen verbuchen. Wie der zuständige Leiter der Abteilung Geotechnik Dr. Ing. F.-C. Benthaus auf Nachfrage in-

formierte, konnte die Säurewirkung des Grundwassers im Versuchsgebiet schon zu drei Viertel abgebaut werden. Dabei gelang es, das säurefördernde Sulfat um ein Drittel zu reduzieren. Der Eisengehalt konnte sogar um die Hälfte verringert werden. Auftraggeberin des Versuches ist die LMBV, welche in ihrem Vorhaben vom Forschungs-

stitut für Bergbaufolgelandschaften e.V. (FIB) und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU) unterstützt wird. Der Versuch soll aufgrund des Erfolges im nächsten Jahr weitergeführt werden.

Der Skadodamm als Versuchsort wurde ausgewählt, weil sich hier eine Trennwand mit Zwischenräumen befindet. Diese eignet sich hervorragend, um dort gute Messergebnisse über den Versuch zu erhalten, da hier der genaue Fluss des Wassers bekannt ist. Im Allgemeinen lässt sich dieses Verfahren aber auch überall dort anwenden, wo Wasser unterirdisch strömt. Zudem besteht zwischen den Seen ein Gefälle von gut fünf Metern, welches zu einer guten Durchströmung des Grundwassers führt.

Der Versuch mit den Mikroorganismen wird durchgeführt, um die notwendigen Qualitäten in den Gewässern der Bergbaufolgelandschaft zu erhalten. Dabei wird der real bestehende Prozess der Sulfidreduktion technisch beschleunigt. Hierbei handelt es sich um eine Umkehrung des Prozesses, welcher sich zu Beginn des Bergbaus vollzogen hat.

Sanierte Kippen werden Solarpark „Finsterwalde II und III“

Finsterwalde. Zwischen dem Landesbetrieb Forst Brandenburg und dem Berliner Projektentwickler unlimited energy GmbH wurde am 10. September 2009 der Pachtvertrag über die Nutzung einer 32 Hektar großen Fläche, die Teil der geplanten Solarparks Finsterwalde II und III ist, abgeschlossen. Die Realisierung der Solarparks ist ein weiterer Baustein, mit dem Brandenburg die „Energierstrategie 2020“ verwirklichen wird, nämlich in elf Jahren den Anteil erneuerbarer Energien – Windkraft, Solar und Biomasse – von derzeit 6,2 auf dann 20 Prozent am Primärenergieverbrauch zu erhöhen. „Für die beiden derzeit größten Solar-Anlagen in Deutschland hat die Landesforstverwaltung Brandenburg Flächen zur Verfügung gestellt“, erklärte Brandenburgs Agrarstaatssekretär Dietmar Schulze. Von 1912 bis 1980 wurde auf der betreffenden Fläche, auf der zuvor Wald wuchs, Braunkohle abgebaut. Nach der Sanierung durch die LMBV und die Rückgabe an die Landesforstverwaltung



Ein Großteil der 190.000 Photovoltaik-Module des Solarparks Finsterwalde steht bereits.

Mitte der neunziger Jahre wurde die Fläche zunächst zur landwirtschaftlichen Nutzung und schließlich vom Landesbetrieb Forst Brandenburg für das Vorhaben Solarpark Finsterwalde verpachtet. Somit wird für dieses Vorhaben keine Waldfläche in Anspruch genommen.

Der bestehende „Solarpark Finsterwalde“ besteht aus rund 190.000 Photovoltaik-Modulen, die eine Gesamtleistung von 41 Megawatt erzeugen. Die jährlich produzierte Energie von 38 Millionen Kilowattstunden reicht, um rund 11.000 Haushalte zu versorgen.

DOMOWINA-Vorstand auf Infotour

Senftenberg. Am 29. August war der Vorstand der DOMOWINA mit Sitz in Bautzen zur Befahrung des Lausitzer Seenlandes im Revier. Nach einem Vortrag zur Sanierung und Flutung konnten sich die Teilnehmer vom Stand der Sanierung selbst überzeugen. Die Überleiter 12 und 6, die Landmarke am Sedlitzer See und die IBA-Terrassen waren für alle Teilnehmer interessante Befahrungspunkte. Die LMBV hat in zurückliegender Zeit umfangreiche Unterstützung bei der Gestaltung von Gedenkstätten für die vom Bergbau in Anspruch genommenen sorbischen Dörfer gegeben. Aktuell wurde im Juni ein Gedenkstein für das überbagerte Dorf Neu-Lohsa enthüllt.



Die Infotour führte den Vorstand der DOMOWINA auch zum Partwitzer Hof.

Zwanzig Neue starten bei der LMBV ihren Berufsweg – Erstausbildung 2009



20 neue Auszubildende bestaunen das Leipziger Neuseenland vom Pavillon Zwenkau aus.

Senftenberg/Zwenkau. Nach vielen Jahren erfolgreicher Berufsausbildung erhielt die LMBV im Dezember 2008 die verbindlichen Zusagen und damit „grünes Licht“ von den Finanziers des Verwaltungsabkommens für insgesamt 20 Ausbildungsplätze beim Unternehmen ab dem Jahr 2009. Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2009/10 begannen jetzt ihre dreijährige Berufsausbildung acht Fertigungsmechaniker, vier Bürokaufleute und vier Kaufleute für Großhandel sowie vier IT-Systemelektroniker. Die Ausbildung erfolgt bei den Ausbildungspartnern an den Standorten Bitterfeld, Cottbus, Elsterheide, Espenhain und Spremberg. Am 5. Oktober 2009 wurden die Neuen beim „Tag des

Berufsanfängers“ der LMBV in Zwenkau von den Unternehmensvertretern herzlich begrüßt und im Rahmen einer Befahrung im Neuseenland mit der Bergbausanierung und deren Ergebnissen bekannt gemacht. Die LMBV wünscht diesen neuen jungen Mitarbeitern eine erfolgreiche und spannende Ausbildung. Bereits im Juli 2009 schlossen 20 LMBV-Auszubildende in den Berufsrichtungen Kauffrau/-mann für Spedition und Logistik, Kauffrau für Tourismus und Freizeit und Bürokauffrau/-mann erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung ab. Eine der nunmehr ehemaligen Auszubildenden legte ihre Prüfung im IHK-Bereich als Jahrgangsbeste ab, wofür sie Ende Oktober besonders geehrt werden wird.

Abgeordnete bei der LMBV



Landrat Faustmann und Prof. Biegel.

Senftenberg. Eine öffentliche Sitzung des Kreisentwicklungsausschusses des Landkreistages Oberspreewald-Lausitz unter Leitung von Prof. Peter Biegel fand am 7. September in den Räumlichkeiten der LMBV in der Knappenstraße statt. Neben den Abgeordneten waren auch einige interessierte Bürger und Medienvertreter erschienen. Auf der Tagungsordnung stand unter anderem ein Bericht des Leiters der Flutungszentrale Lausitz, Rudolf Heine, zum Flutungsgeschehen im Verantwortungsbereich der LMBV. Die 31 ehemaligen Tagebaue des Lausitzer Seenlandes waren mit Stand 31. August 2009 zu 68 Prozent gefüllt.

Über konkrete Fragen des Grundwasserwiederanstieges im Landkreis berichteten Hartmut Rebol und Martina Möller von der LMBV. Die Kreistagsabgeordneten und weitere Gäste nutzen die Chance, den Räumlichkeiten der FZL einen Besuch abzustatten.

LMBV international auf IBA-Kongress



Geschäftsführer Michael Illing.



Britisches Vorbild: Eden Project in England.



Blick auf den Tagungsort am Ilse-See.

Großräschen. Auch der Geschäftsführer der LMBV international, Michael Illing, trug mit seinem Redebeitrag zur Diskussion um die Zukunft der Bergbaufolgelandschaften bei. Die von der IBA entwickelten zehn Thesen sind Ausdruck der langjährigen Erfahrungen bei der Umsetzung der Braunkohlesanierung. „Sie sind eine weitsichtige Beschreibung der anspruchsvollen und vielschichtigen Aufgaben im Zusammenhang mit den Wandlungsprozessen, die mit dem Bergbau einhergehen,“ so Michael Illing.

„Zehn Thesen zum Umgang mit Bergbaufolgelandschaften“

1. Beispiel geben: Die Entwicklung der Landschaft nach dem Bergbau muss beispielgebend sein. Sie hat als bewusst geplanter Umgang mit Kulturlandschaft Vorbildfunktion und muss dazu beitragen, internationale Ziele und Standards nachhaltiger Entwicklung umzusetzen.

2. Ressourcen nutzen: Die Hinterlassenschaften des Bergbaus (...) sind industriekulturelle Ressourcen für eine nachhaltige Entwicklung. Die Erhaltung und Nachnutzung typischer Elemente schafft besondere Orte, die das Image einer Region prägen und Brücken zwischen Vergangenheit und Zukunft bilden.

3. Identität stiften: Die Landschaft nach dem Bergbau muss eigene, neue Qualitäten haben. Die ursprüngliche Landschaft und eine verlorene Heimat lassen sich nicht wiederherstellen. Neue Entwicklungen müssen an prägenden Orten ansetzen, um Identifikation und eine neue Identität zu fördern.

4. Planungshorizont weiten: Die Planung für die Landschaft nach dem Bergbau muss bereits vor der Inanspruchnahme durch den Bergbau einsetzen, von Beginn an Ziele für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung vertreten und Optionen für temporäre Nutzungen ermöglichen. Sie muss prozessbegleitend sein und flexibel auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren können.

5. Prozess gestalten: Der Prozess der Umgestaltung muss erfahrbar sein. Informationen, Inszenierungen des Wandels und Zwischennutzungen sind wichtige Elemente, die Veränderungen vermitteln und Anknüpfungspunkte für einen Identitätswandel bieten.

6. Kreativität & Innovation zulassen: Die Entwicklung neuer Kulturlandschaften braucht Avantgarde und

Kreativität, Austausch zwischen Innen- und Außensicht sowie offene Entscheidungsstrukturen. Der Prozess ist so zu organisieren, dass innovative Lösungen und neue Wege möglich werden.

7. Bilder erzeugen: Bilder und Entwürfe der zukünftigen Entwicklung sind wichtig als Augenöffner und Transportmittel von Zukunftsvorstellungen. Events und gebaute Bilder als Landmarken sind bereits am Anfang des Umbauprozesses unerlässlich, um Ziele und Perspektiven der Entwicklung zu manifestieren.

8. Transparenz sichern: Die Entwicklung von Landschaften nach dem Bergbau muss offen und transparent sein. Der Dreiklang von umfassender Partizipation der Betroffenen, gemeinsamer Entscheidung und einer Umsetzung der Planung mit den beteiligten Akteuren ist in allen Planungsphasen zu garantieren.

9. Organisationsstruktur aufbauen: Die Umsetzung der Ziele ist durch eine handlungsfähige und ausreichend finanziell und personell ausgestattete Organisationsstruktur abzusichern. Sie übernimmt die Steuerung, etabliert Netzwerke und organisiert Finanzierung und Förderung. Voraussetzung ist ein verbindlicher rechtlicher Rahmen, der Planungsebenen, Aufgaben und Verantwortung benennt.

10. Verantwortung übernehmen: Für die Wiedernutzbarmachung gilt das Verursacherprinzip. Die Aufgabe einer qualitativen und Mehrwert erzeugenden Entwicklung kann nicht auf der lokalen Ebene allein gelöst werden. Sie muss durch unternehmerische und übergeordnete öffentliche Verantwortung sowie der Kooperation zwischen Kommunen und weiteren Partnern unterstützt werden.

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhilber, Pressesprecher, Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302, Fax: 03573 84-4610

Redaktion: agreement werbeagentur gmbh, M. Blanke, blanke@agreement-berlin.de, Siegfriedstraße 204 C, 10365 Berlin

Druck: DruckStudio Pudenz, Verwaltungsring 2, 04579 Espenhain

Versand: Marcus Blanke, Tel.: 030 971012-12, blanke@agreement-berlin.de

Fotos: Thomas Kläber, LMBV-Archiv, Ingenieurbüro Melioplan Chemnitz, Peter Radke, Dietmar Stein (LMBV)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt.

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im November 2009.